

Achelisweg

(28219, Walle)

Johannes Christoph Achelis (* 24. Juli 1836 in Bremen, † 18. November 1913 ebenda) war ein deutscher Kaufmann und Mitglied der Bremischen Bürgerschaft. Von 1891 bis 1907 war er Bremer Senator. Im Jahr 1881 gehörte er zu den vornehmlich aus bremischen Kaufleuten bestehenden Gründern der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ (DDG „Hansa“). Zudem war er Mitglied und auch Vorsitzender in verschiedenen Aufsichtsräten, Gremien und Organisationen. Er leitete die Bremer Abteilung der **Deutschen Kolonialgesellschaft**.

Dualaweg

(28239, Oslebshausen)

Douala (dt.: **Duala**) ist die größte Stadt Kameruns. Sie ist nach dem Volk der Douala benannt. Ab etwa 1860 war Palmöl das Haupthandelsgut im Warenverkehr zwischen den Douala und den Europäern. Den Handel dominierten bald die Hamburger Handelshäuser Woermann und Jantzen & Thormählen, die sich zur Wahrung ihrer Interessen vor allem gegenüber der britischen Konkurrenz seit den 1880er Jahren um die Übernahme der deutschen Schutzherrschaft über die Küste bemühten. Am 12. Juli 1884 schloss der vom Auswärtigen Amt als Reichskommissar an die westafrikanische Küste entsandte Arzt und Forschungsreisende Gustav Nachtigal im Namen des Deutschen Reiches einen "Schutzvertrag" mit den Douala-Chiefs Ngand´a Kwa (Akwa) und Ndumb´a Lobe (Bell) ab und stellte das Land unter deutsches Protektorat. Der Ort erhielt die Bezeichnung "Kamerunstadt" (ab 1902: Duala) und war von 1885 bis 1901 Verwaltungssitz des deutschen Schutzgebiets. Duala blieb bis zum Ersten Weltkrieg wirtschaftliches und gesellschaftliches Zentrum der Kolonie. Zudem nahm es als Standort der Stammkompanie der Kaiserlichen Schutztruppe eine wichtige Funktion für die militärische Sicherung ein. Zwischen den lokalen Eliten und der Kolonialverwaltung kam es im Verlauf der deutschen Herrschaft mehrfach zu Auseinandersetzungen um die Beschneidung der im Schutzvertrag verbürgten Rechte der angestammten Bevölkerung, die in zwei Petitionen an den Reichstag gipfelten. Die Versuche des Bezirksamts, die traditionellen Siedlungsplätze am Fluss zugunsten der expandierenden Industrie (Eisenbahn- und Hafenanlagen) zu enteignen, führten zu offenem Widerstand. Der Duala-Chief Rudolf Manga Bell wurde 1914 mit seinem Sekretär durch ein deutsches Gericht zum Tod verurteilt und hingerichtet. Infolge dessen unterstützte die Mehrheit der Douala im Ersten Weltkrieg die einrückenden Briten und Franzosen und begrüßten sie als Befreier.

Eylmannstraße

(28777, Farge)

Erhard Eylmann (* 3. September 1860 in Krautsand; † 22. Dezember 1926 in Blumenthal) war ein deutscher Ethnologe und Australienforscher. Eylmann war der Sohn eines wohlhabenden Landwirts. Er studierte Zoologie und Medizin. Bis 1884 lebte er danach in Kairo und studierte anschließend noch Geographie und Geologie in Berlin. Eylmann bereiste mehrfach Australien, seine erste große Reise unternahm er 1896 bis 1899. In seinem Hauptwerk von 1908 „Die Eingeborenen der Kolonie Südastralien“ schildert er Sitten und Kultur der von ihm besuchten Ureinwohner, der südaustralischen Aboriginis.

Hedwig-Heyl-Straße

(28213, Schwachhausen)

Hedwig Heyl (geborene Crüsemann; * 3. Mai 1850 in Bremen; † 23. Januar 1934 in Berlin) war eine deutsche Frauenrechtlerin, Sozialpolitikerin und Gründerin sozialer Einrichtungen. Hedwig Heyl war die Tochter des Großkaufmanns Eduard Crüsemann, Mitbegründer des Norddeutschen Lloyds. Im Januar 1869 heiratete sie den Berliner Farbenfabrikanten Georg Heyl, mit dem sie fünf Kinder hatte. Die erste von ihr gegründete soziale Einrichtung war ein Kindergarten für die Arbeiterkinder in der eigenen Fabrik. 1884 gründete sie die erste Koch- und Haushaltsschule für Frauen, 1890 die erste Gartenbauschule für Frauen in Berlin-Marienfelde. Sie organisierte 1904 den Internationalen Frauenkongress in Berlin. Des Weiteren gehörte sie 1905 zu den Gründungsmitgliedern des Lyceum-Clubs Berlin, des ersten internationalen Frauenclubs in Deutschland und 1915 war sie Mitgründerin des Deutschen Hausfrauen-Bundes. In der Literatur über Hedwig Heyl werden dennoch ihre politischen Ansichten sehr kritisch betrachtet. Ihre politischen Äußerungen sind konservativ, rassistisch und nationalistisch. Zwischen 1910 und 1920 war sie Vorsitzende des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft. Laut Hedwig Heyl sollte damit die „Verkafferung“ der deutschen Kolonialelite verhindert werden und so genannte Mischehen zwischen deutschen Männern und einheimischen Frauen in den Kolonien bekämpft werden. Hedwig Heyl betrachtete es als ihre wichtigste Aufgabe „Frauen für die Kolonisten auszusuchen, Siedlungen durch Ehen zu befestigen und überhaupt geeignetes Mädchenmaterial zu verschicken.“

Hoerneckestraße

(28217, Handelshäfen)

Gustav Hörnecke (Hoernecke), Regierungsbaumeister. In Aluula, nahe Kap Guardafui in Somalia schloss eine Expeditionsgruppe unter Leitung von Gustav Hörnecke am 6. September 1885 einen weitreichenden Freundschaftsvertrag mit dem lokalen Sultan Bogor Osman Mahmud Yusuf (1854–1927) vom Clan der Majerteen. Der in Deutsch und Arabisch (nicht auf Somali) abgefasste Vertrag weist erhebliche Unterschiede zwischen beiden Sprachversionen auf. Während im deutschen Text von einem Schutzvertrag mit dem Deutschen Kaiserreich und Landabtretungen an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft die Rede ist, ist im arabischen Text nur ein Vertrag über Freundschaft und Unterstützung der Gesellschaft bei der Erforschung und Nutzbarmachung des Hinterlandes genannt. Die mit somalischen Herrschern geschlossenen Verträge sollten Deutsch-Ostafrika so weit ausdehnen, dass es sich vom Rovuma-Fluss im Süden entlang der gesamten ostafrikanischen Küste bis zum Kap Guardafui im Norden erstreckt hätte. Im Februar 1886 bat Carl Peters die deutsche Reichsregierung um ein Protektorat für die gesamte Somaliküste.

Kaffeestraße

(28779, Blumenthal)

Kaffee war eine der bedeutendsten Kolonialwaren. Sein Konsum breitete sich seit Ende des 17. Jahrhunderts in Europa aus. Ohne die Eroberung weiter Teile der Welt als europäische Kolonien wäre die heutige globale Verbreitung des Kaffees nicht denkbar gewesen. Kaffee wurde in den deutschen Kolonien Ostafrika und auf Samoa und Deutsch-Neu-Guinea angebaut. Sein Ursprungsland ist die Provinz Kaffa in Äthiopien. Holland sicherte sich im

17. Jahrhundert durch den Anbau von Kaffee in seinen Kolonien (z.B. auf Java) zeitweise eine Vormachtstellung im Handel mit Kaffee. Kaffee wurde fortan von europäischen Kolonialmächten in viele Teile der Welt verkauft. Bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts war Kaffee eine der meist verbreiteten Kulturpflanzen in den Tropen. Kaffee gehörte wie Baumwolle, Zucker und Tabak zu den Produkten, die erst durch Kolonialsklaverei, später durch Zwangs- oder Kontraktarbeit produziert wurden. So konnten die Produktionskosten gering gehalten werden, so dass Kaffee auch für die unteren europäischen Bevölkerungsschichten erschwinglich war. Mit dem „Erwerb“ der Kolonien suchte auch Deutschland geeignete Kaffeeanbaugelände zu besitzen. In Deutsch-Ostafrika betrieb neben großen Plantagengesellschaften, wie die Usambara-Kaffeeengesellschaft (Berlin), auch der Evangelische Afrika-Verein (Bethel) auf seiner Sklavenfreistätte Lutindi eine kleine Kaffeeplantage, die mit Kinderarbeit unterhalten wurde.

Quelle: http://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/Kolonialwaren_in_Bielefeld12.pdf

Kamerunstraße

(28239, Oslebshausen)

Kamerun ist ein Land in Zentralafrika. 1868 wurde durch die Errichtung von Handelsniederlassungen des Hamburger Handelshauses Woermann der deutsche Einfluss auf Kamerun immer stärker. Am 14. Juli 1884 schloss der deutsche Generalkonsul Dr. Gustav Nachtigal als Kaiserlicher Kommissar mit mehreren Headmen der Duala und anderen regionalen Herrschern Schutzverträge ab und proklamierte damit die so genannte deutsche „Schutzherrschaft“ über Kamerun als Deutsche Kolonie. Die faktische Inbesitznahme des Hinterlandes und die gewaltsame oder kooperative Integration der dortigen Gesellschaften vollzogen sich allerdings erst in den folgenden 30 Jahren und waren bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges noch nicht endgültig abgeschlossen. Im Jahr 1911 erfolgte im Marokko-Kongo-Abkommen auf Kosten der französischen Kolonien in Zentralafrika eine bedeutende Vergrößerung der Kolonie.

Karl-Peters-Straße

(28217, Walle)

Carl Peters (Vorname auch: Karl; * 27. September 1856 in Neuhaus, † 10. September 1918 in Bad Harzburg) war ein deutscher Politiker, Kolonialist und Afrikaforscher mit stark ausgeprägter rassistischer Einstellung. Er gilt als der Begründer der Kolonie Deutsch-Ostafrika. Von 1882 bis 1883 beschäftigte Carl Peters sich in London intensiv mit der Politik Englands in Übersee und entwarf ähnliche Pläne für Deutschland. Seine Gedankenwelt war vom Sozialdarwinismus geprägt. Die so genannten „nicht-weißen Rassen“ pflegte er in der von ihm herausgegebenen „Kolonialpolitischen Correspondenz“ als minderwertig zu bezeichnen. Nach seiner Rückkehr aus England gründete Peters im März 1884 die „Gesellschaft für Deutsche Kolonisation“ und ließ sich von dieser einen Auftrag zum Gebietserwerb in Ostafrika erteilen. Auf dem Festland gegenüber Sansibar begann er dann, „Schutzverträge“ abzuschließen. Die Vertragsabschlüsse bestanden darin, dass Peters örtliche Häuptlinge aufsuchte und ihnen – oft nach reichlichem Alkoholgenuss – deutschsprachige Schriftstücke vorlegte, auf die sie dann Kreuze als Unterschrift zeichneten. Darin wurde der Kolonisationsgesellschaft das alleinige und uneingeschränkte Recht und die umfassende Verfügbarkeit über das Land überschrieben. Der Versuch, Ostafrika durch die private

„Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft“ zu beherrschen, scheiterte am Aufstand der ostafrikanischen Küstenbevölkerung 1888/89. Das Deutsche Reich übernahm die unmittelbare Kontrolle. Ab 1891 wurde Peters zum Reichskommissar für das Kilimandscharogebiet ernannt. Durch sein brutales Vorgehen gegen die afrikanische Bevölkerung kam es dann zu einem Aufstand, der Peters sein Amt kostete. Peters hatte sich afrikanische Mädchen als Geliebte gehalten. Als er entdeckte, dass seine Konkubine Jagodia ein Verhältnis mit seinem Diener hatte, ließ er beide öffentlich aufhängen und ihre Heimatdörfer zerstören. Dies führte zu bewaffneter Gegenwehr der Tschaggo, die über Monate niedergekämpft wurde. Peters wurde 1892 nach Deutschland zurückbeordert, wo man ihn von 1893 bis 1895 im Kolonialministerium beschäftigte, während gegen ihn Ermittlungen durchgeführt wurden. Die Ermittlungen des kaiserlichen Disziplinargerichts endeten 1897 mit der unehrenhaften Entlassung aus dem Reichsdienst unter Verlust seines Titels und seiner Pensionsansprüche. Diese Verurteilung wurde 1937 durch persönlichen Erlass von Adolf Hitler postum aufgehoben. Die „Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums“ lobte 1938, dass Peters „den Gedankengängen des Dritten Reiches bereits vor fünfzig Jahren“ nahe stand. Sein zeitweiliger Mitarbeiter Oscar Baumann schrieb 1892: „Übrigens ist Peters halb verrückt. Alles um ihn herum geht krumm vor Hieben. 100 bis 150 sind an der Tagesordnung. Es ist kaum zu glauben, welche Angst die Leute vor Peters und seinen Leuten haben“. Das sozialdemokratische Zentralorgan „Vorwärts“ nannte Peters einen „grimmigen Arier, der alle Juden vertilgen will und in Ermangelung von Juden drüben in Afrika Neger totschießt wie Spatzen und zum Vergnügen Negermädchen aufhängt, nachdem sie seinen Lüsten gedient.“ Unter Afrikanern war einer seiner Spitznamen mkono wa damu („blutige Hand“). Die kolonialkritische Presse Deutschlands verlieh ihm den Beinamen „Hänge-Peters“.

Koloniestraße

(28777, Farge)

Als **Kolonie** bezeichnet man ein auswärtiges abhängiges Gebiet eines Staates ohne eigene politische und wirtschaftliche Macht. Bei der Kolonisation handelt es sich um eine Landnahme. Im Laufe der 1870er Jahre gewann die Kolonialpropaganda in Deutschland zunehmend an Öffentlichkeitswirksamkeit. 1882 kam es zur Gründung des Deutschen Kolonialvereins, der sich als Interessenverein für die Kolonialpropaganda sah. 1884 entstand die konkurrierende Gesellschaft für Deutsche Kolonisation, die sich die praktische Kolonisation zum Ziel setzte. Beide Vereine fusionierten 1887 zur Deutschen Kolonialgesellschaft.

Deutsche Kolonien und Schutzgebiete:

1. Deutsch-Südwestafrika, 1884–1915, heute Namibia
2. Deutsch-Westafrika, 1884–1919
bestehend aus Togo, Kamerun, Kapitai und Koba
3. Deutsch-Ostafrika, 1885–1919, heute Tansania, Ruanda, Burundi, Kionga-Dreick in Mosambik)
4. Deutsch-Witu, 1885–1890, (heute südliches Kenia)
5. Deutsch-Somaliküste, 1885–1888, (heute Teil von Somalia)
6. Deutsche Schutzgebiete in der Südsee, 1885 erworben (1899 erweitert)
7. Deutsch-Neuguinea, 1885–1914
8. Deutsch-Samoa, 1899–1919 (heute unabhängiger Staat Samoa)
9. Kiautschou, 1898–1914, (heute Teil von China)

Kribiweg

(28239, Oslebshausen)

Kribi ist eine Stadt im Süden Kameruns an der Mündung des Kienkié am Golf von Guinea mit rund 60.000 Einwohnern (2007). Kribi entstand als Siedlung deutscher Kaufleute an der Batanga-Küste und gehörte seit 1884 zu der deutschen Kolonie Kamerun. In den folgenden Jahren entwickelte es sich zum administrativen und wirtschaftlichen Zentrum des Südens der Kolonie. Kribi war Hauptausfuhrhafen für Kautschuk und Elfenbein. 1899 wurde der Ort durch die aus dem Hinterland zur Küste drängenden Bulu angegriffen und musste vorübergehend geräumt werden. Durch massiven Einsatz von Militär wurden die Bulu 1899/1900 unterworfen.

Leutweinstraße

(28219, Walle)

Theodor Gotthilf Leutwein (* 9. Mai 1849 in Strümpfelbrunn, Baden; † 13. April 1921 in Freiburg im Breisgau) war von 1895 bis 1905 Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe und Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika. Leutwein führte die Schutztruppe 1894 gegen den von Hendrik Witbooi angeführten Orlam-Stamm und zwang diese zum Abschluss eines Schutz- und Beistandsvertrags, den die Witbooi auch fast 10 Jahre lang erfüllten. Ferner erreichte Leutwein die Wiederbelebung und Fortführung des Schutzvertrages mit den Herero. 1896 wurde Leutwein zum ersten Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika ernannt. Als 1904 der Aufstand der Herero ausbrach, versuchte der inzwischen zum Oberst beförderte Leutwein zunächst angesichts der militärischen Kräfteverhältnisse und seines bis dahin guten Einvernehmens mit den Herero eine Verhandlungslösung zu erreichen, was ihm jedoch sowohl von den deutschen Siedlern in der Kolonie als auch in Deutschland als Schwäche ausgelegt wurde. Daher wurde das Kommando über die Schutztruppe 1904 Generalleutnant Lothar von Trotha übertragen, der mit großer Härte gegen die Aufständischen vorging und die totale Vernichtung der Herero betrieb. Leutwein blieb zunächst Gouverneur, überwarf sich jedoch mit von Trotha wegen dessen unmenschlicher Kriegsführung und trat 1905 vom Amt des Gouverneurs zurück.

Lüderitzstraße

(28213, Schwachhausen)

Franz Adolf Eduard Lüderitz (* 16. Juli 1834 in Bremen; † 24. Oktober 1866 im Oranje-Fluss in Südwestafrika) war ein deutscher Großkaufmann und erster deutscher Landbesitzer im späteren Deutsch-Südwestafrika, heute Namibia. Im Dezember 1882 entsandte Lüderitz Heinrich Vogelsang ins südafrikanische Kapstadt, um von dort aus Niederlassungsmöglichkeiten im Südwesten zu erkunden. Nachdem Vogelsang im April 1883 in der Bucht von Angra Pequena die ersten Unterkünfte für seine Expedition hatte errichten lassen, schloss er am 1. Mai mit dem Nama-Kaptein Josef Frederiks II einen Vertrag ab, in dem die Bucht von Angra Pequena und das Land im Umkreis von fünf Meilen für 100 Pfund

in Gold und 200 Gewehre an die Firma Lüderitz verkauft wurde. Dabei ließ Vogelsang seinen Vertragspartner in dem Glauben, dass es sich um die kürzeren englischen Meilen handeln würde. Da Lüderitz später von der deutschen Maßeinheit ausging, sprach man von dem so genannten „Meilenschwindel“. Im August des gleichen Jahres wurde ein zweiter Vertrag geschlossen, in dem Lüderitz ein Küstenstreifen verkauft wurde. Lüderitz schrieb an seinen Agenten Vogelsang: „Lassen Sie Joseph Fredericks aber vorläufig in dem Glauben, dass es 20 englische Meilen sind.“ Dann wandte sich Lüderitz an das deutsche Auswärtige Amt mit der Bitte um Schutz für seine Besitzungen. Landungstruppen hissten am 7. August 1884 die deutsche Fahne und stellten das Gebiet unter deutschen Schutz. Nach diesem Erfolg erwarb Lüderitz 1885 weitere Gebiete. Mit Ausnahme der britischen Enklave Walvis Bay befand sich danach das gesamte Küstengebiet des heutigen Namibia in seinem Besitz. Kolonialkritische Kreise sahen in der Person Lüderitz schon damals den deutschen Vertreter des europäischen Imperialismus. Die fragwürdigen Vertragsgrundlagen der Erwerbungen brachten Lüderitz schon früh den Namen Lügenfritz ein.

Nachtigalstraße

(28217, Walle)

Gustav Nachtigal (* 23. Februar 1834 in Eichstedt; † 20. April 1885 vor der Küste Westafrikas) war ein deutscher Afrikaforscher. Im Jahre 1884 wurde Nachtigal zum Reichskommissar für Deutsch-Westafrika ernannt. Seine unveröffentlichten Briefe und Tagebücher zeigen, dass ihm diese Aufgabe widerstrebte. Lediglich die Hoffnung, durch eine europäische Intervention dem Sklavenhandel einen Riegel vorzuschieben, ließ ihn Bismarcks Auftrag annehmen. Im Frühjahr 1884 reiste er als kaiserlicher Kommissar nach Kapitaí und Koba sowie an den Golf von Guinea. Am 5. Juli 1884 errichtete Nachtigal die so genannte deutsche „Schutzherrschaft“ über das Gebiet von Togoland (heute Togo bzw. Teilgebiet von Ghana). Am 14. Juli stellte er Kamerun „unter deutschen Schutz“. Im selben Jahr beglaubigte er die teilweise betrügerisch erworbenen Rechte bzw. Landerwerbungen der Firma Lüderitz in Südwestafrika.

Otavistraße

(28237, Industrieläfen)

Die Stadt liegt zusammen mit Grootfontein und Tsumeb im Otavi-Dreieck (auch „Maisdreieck“), ein landwirtschaftlich intensiv genutztes Gebiet mit hohen Niederschlagszahlen. Die Stadt ist ein Verkehrsknotenpunkt in Namibia. Drei Kilometer außerhalb von Otavi steht das Khorab-Friedensdenkmal, das zum Gedenken an die Kapitulation der deutschen Schutztruppe von Südwestafrika am 9. Juli 1915 errichtet wurde.

Südweststraße

(28237, Industrieläfen)

Früher war der Begriff auch gebräuchlich als Abkürzung für Deutsch-Südwestafrika. Deutsch-Südwestafrika war von 1884 bis 1915 eine deutsche Kolonie auf dem Gebiet des

heutigen Staates Namibia. Mit einer Fläche von 835.100 km² war Deutsch-Südwestafrika ungefähr 1,5-mal so groß wie das Deutsche Kaiserreich. Deutsch-Südwestafrika war die einzige der deutschen Kolonien, in der sich eine nennenswerte Anzahl deutscher Siedler niederließ. 1915 wurde das Gebiet von Truppen der Südafrikanischen Union erobert, unter deren Militärverwaltung gestellt und 1919 gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrags von Versailles als Völkerbundsmandat Südwestafrika der Verwaltung Südafrikas übertragen.

Teestraße

(28755, Nord)

Tee war schon früh ein begehrtes Kolonialprodukt. Schon vor 5000 Jahren kannte man in China Tee als Heil- und Genussmittel. Von China gelangte der Tee nach Japan und Arabien. Reisende Missionare führten den Tee im 16. Jahrhundert in Europa ein. Nachdem holländische Kaufleute 1610 aus China Tee in ihre Heimat mitgebracht hatten, wurde das Getränk dort rasch populär und damit zur Handelsware. In England verbreitete sich das Teetrinken trotz hoher Preise und Steuern spätestens Mitte des 18. Jahrhunderts. In den deutschen Kolonien wurde Tee überwiegend in Kamerun angebaut. Unter deutscher Kolonialherrschaft wurde dort erstmals Tee angepflanzt.

Togoplatz

Togostraße

(28239, Oslebshausen)

Togo ist ein Staat in Westafrika, am Golf von Guinea gelegen. Hauptstadt und Regierungssitz ist Lomé. Am 5. Juli 1884 wurden einzelne Orte im heutigen Togo durch einen Vertrag zwischen einem Vertreter des Königs Mlapa III und dem deutschen Generalkonsul für Westafrika, Gustav Nachtigal zum deutschen „Schutzgebiet“ erklärt. Am 5. September 1884 folgte ein „Schutzvertrag“ zwischen dem zum Konsul in Lomé ernannten Kaufmann Randad und dem König von Porto Seguro. In einem Protokoll vom 24. Dezember 1885 erkannte Frankreich die deutsche Herrschaft über Anecho an. Die Abgrenzung zu den benachbarten Kolonien erfolgte durch das deutsch-französische Abkommen vom 23. Juli 1897 und die Vereinbarung über die Abgrenzung zwischen Togo und den französischen Besitzungen in Dahomé (jetzt Benin) und dem Französischen Sudan vom 28. September 1912 bzw. den deutsch-britischen Abkommen vom 1. Juli 1890 und 14. November 1899.

Vogelsangstraße

(28213, Schwachhausen)

Heinrich Vogelsang (* 17. März 1862 in Bremen; † 1914 ebenda) war ein deutscher Kaufmann und Leiter der ersten Lüderitz-Expedition nach Angra Pequena in Deutsch-Südwestafrika, heute Namibia). Vogelsang erwarb am 1. Mai 1883 durch einen Kaufvertrag mit dem Bethanier Kaptein Josef Fredricks II den Hafen von Angra Pequena und das umliegende Land im Umkreis von 5 Meilen. In einem zweiten Vertrag sicherte er der Firma einen 20 Meilen tiefen Küstenstreifen vom Oranje bis zu 26° südlicher Breite. Bei den Vertragsschließungen ließ Vogelsang seinen Vertragspartner im Glauben, dass es sich um die

kürzere englische Meile handelte. Adolf Lüderitz berief sich später auf die deutlich längere deutsche Meile (circa 7,4 im Vergleich zu 1,6 Kilometern). Diese Irreführung ging als so genannter „Meilenschwindel“ in die Geschichte ein. Im Jahr 1884 wurde er vom Generalkonsul Dr. Gustav Nachtigal zum Konsul des Bezirks Bethanien und Vertreter der kaiserlichen Regierung in der Lüderitzbucht ernannt. In dieser Funktion schloss er so genannte Schutzverträge mit einigen Volks- und Stammesgruppen ab.

Walfischhof

(28217, Handelshäfen)

Walvis Bay (deutsch auch Walfischbucht) ist eine Stadtgemeinde in der namibischen Region Erongo und der bedeutendste Seehafen Namibias. Am 12. März 1878 wurde die Walfischbucht mit einem umliegenden Landstreifen für die britische Krone in Besitz genommen. Zum einen hatten sich dort britische Fischer und Guano-Händler der Pinguininseln einen Stützpunkt aufgebaut, zum anderen spielten strategische Überlegungen eine Rolle, den britischen Seeweg nach Indien zu sichern. 1884 wurde das Umland der Bucht Schutzgebiet des Deutschen Reiches und Walvis Bay wurde eine Enklave. Noch 1889 landeten Soldaten der deutschen Schutztruppe unter Führung des Hauptmanns Curt von Francois im britischen Walvis Bay.

Waterbergstraße

(28237, Industriegäfen)

Der **Waterberg** ist ein markanter Tafelberg in Namibia, nördlich von Windhoek, ist etwa 48 Kilometer lang und 15 Kilometer breit und überragt seine Umgebung um fast 200 Meter. Sein Name ist verbunden mit der Schlacht am Waterberg am 11. August 1904 war die entscheidende Schlacht im Aufstand der Herero gegen die deutsche Kolonialherrschaft in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Die Herero unterlagen in dieser Schlacht den deutschen Truppen. Auf deutscher Seite hatte der Generalleutnant Lothar von Trotha versucht, das am Waterberg versammelte Volk der Herero mit seinen Truppen einzukesseln und zu vernichten. Nachdem dies misslang und zahlreichen Herero die Flucht nach Osten gelang, ließ von Trotha die wasserlose Omaheke-Wüste teilweise abriegeln und unterband durch nachsetzende Truppen die weitere Flucht der Herero, so dass große Teile des Hererovolkes, auch Frauen und Kinder, verdursteten. Dieses Vorgehen der deutschen Seite unmittelbar nach der Schlacht am Waterberg ist als erster Völkermord des 20. Jahrhunderts in die Geschichte eingegangen. Rund 80 Prozent des Hererovolkes verloren im Rahmen dieses Völkermordes ihr Leben.

Windhukstraße

(28237, Industriegäfen)

Windhoek (deutsch auch Windhuk) ist Hauptstadt sowie wirtschaftliches und politisches Zentrum von Namibia. Durch den von Theodor Leutwein mit Wirkung vom 14. Mai 1903 erlassenen Gouvernementsbefehl wurde als einziger amtlicher Name der Stadt Windhuk bestimmt.

Quelle, falls nicht anders angegeben: Wikipedia

© Gudrun Eickelberg